

# Der Dreißigjährige Krieg

Der Dreißigjährige Krieg, der 1618 in Böhmen ausgebrochen war, erreichte das Rheintal im Jahr 1621. Die protestantische und die katholische Seite hoben Truppen aus oder bezahlten Söldner, die die Länder, in denen sie sich aufhielten, verwüsteten. Während die eidgenössischen Orte davon wenig berührt wurden - Basel bildete einen Fluchtort für viele elsässische Bürger und Adlige - wurde das Elsaß von 1621 bis 1622 von Mansfeld verwüstet und darauf 1631 vor allem von den Truppen des schwedischen Königs Gustav Adolf. Darauf folgte eine methodische und systematische Eroberung des Elsaß, die im Dezember 1638 beendet wurde. Dabei hatte Straßburg seine Unabhängigkeit behalten, und die Festung Landskran stellte bis 1639 die letzte Bastion dar. Bernhard von Sachsen-Weimar handelte wie ein Kriegsführer im Solde des französischen Königs, der ab 1634 direkt die Angelegenheiten des Reiches übernahm. Nach seinem Sieg am Rhein zog er in Erwägung, sich ein Fürstentum um Breisach dem Elsaß und dem Breisgau «abzuschneiden». Sein vorzeitiger Tod setzte diesem Plan aber ein jähes Ende und bot den Beamten des französischen Königs freies Feld.

Ein Auszug aus der vom lutheranischen Pfarrer von Jepsheim bei Colmar geführten Chronik schildert die unheilvolle Lage des Elsaß während des Dreißigjährigen Krieges. «Es ist nicht auszusprechen, werdens auch die Nachkommen schwerlich glauben, was für Jammer und Noth, auch greuliche Strafen und Plagen umb der Menschen übermachten Sünde willen Gott der Herr die Zeit hero, nur von Anno 1633 hergerechnet (der vorigen Jahr zu geschweigen) wie über ganz Deutschland, also auch sonderlich über diese edele und zuvor so herrliche Gegend, das Elsaß und die angrenzende Länder, verhanget, und aus gerechtem Zorn geschickt und aus geschüttet habe ... Das Land ganz verödet und verwildert, unbewohnt, unbebauet liegen blieben, sonderlich von Anno 1634 bis Anno 1641, in die sieben ganze Jahr, Da gleichwol auch noch dazumal kein Aufhören des Elendes sein wollte, aus welchen denn eine schreckliche

Hungersnoth und große Theurung entstanden, daß der meiste Theil der Menschen abscheulich unnatürliche Ding gessen, und doch endlich verschmachten müssen ... Und mit gewissen Zeugnissen itzt könnt darge-than werden, wie es bei Ruffach in der oberen Mundat, im Suntgaw, im Zweibrückischen Gebieth, bei Hagan-auw und anderen Orten geschehen, sonderlich in der Belagerung zu Breysach, da man nicht allein tode Leut angewendet, das Fleisch aus ihnen geschnitten, gekocht und gessen, sondern auch den Lebenden, Reisenden, Fremden und Bekandten nachgestellt, wo man ihrer mächtig hat werden können, gewürget, kocht und gessen.»

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>